

Kommt mein Unterricht an? Zusammenhang von selbsteingeschätzter Autonomieunterstützung der Sportlehrkraft und Motivationslage der Schüler/innen im Sportunterricht.

Julia Wolf & Jens Kleinert

Einleitung

Kinder und Jugendliche werden immer inaktiver (Graf et al., 2006)! Daher ist es insbesondere für Settings, in welchen Kinder mit körperlicher Aktivität in Berührung kommen von besonderem Interesse, auf die Bedürfnisse einzugehen und langfristig die Motivation für körperliche Aktivität zu steigern. Ein Setting stellt der Sportunterricht dar, wobei in Bezug auf die Motivation von Schüler/innen die Sportlehrkraft eine zentrale Rolle einnimmt. Sportlehrkräfte sollten auf eine bedürfnisgerechte, den psychologischen Grundbedürfnissen von Autonomie, Kompetenz und Eingebundenheit entsprechenden (Ryan & Deci, 2002), Gestaltung des Unterrichts achten (Tessier, Sarrazin & Ntoumanis, 2008). Aber kommt der Unterricht in Bezug auf die Förderung dieser Faktoren so an, wie die Sportlehrkraft dies erwartet? Um die Frage zu beantworten, wird in der vorliegenden Studie die selbsteingeschätzte Autonomieunterstützung durch die Sportlehrkraft in Zusammenhang mit der tatsächlichen Motivationslage der Schüler/innen im Sportunterricht gebracht. Dabei soll zudem zwischen aktiveren und inaktiveren Schüler/innen unterschieden werden.

Bisherige Studien haben Autonomieunterstützung der Sportlehrkraft überwiegend aus Sicht der Schüler/innen untersucht (Vgl. Taylor & Ntoumanis, 2007; Lim & Wang, 2009). Demgegenüber ist es wichtig die Sicht der Sportlehrkraft bzgl. der selbsteingeschätzten Autonomieunterstützung in Zusammenhang zur Motivationslage der Schüler/innen zu betrachten, da die Sportlehrkraft Ausgangspunkt des Handelns ist und hier das Potential besteht, am Unterrichtsstil etwas zu ändern, wenn Selbsteinschätzung und Realität nicht im Zusammenhang stehen. Vor allem sollte zu erwarten sein, dass die selbsteingeschätzte Autonomieunterstützung mit der selbstbestimmten Motivationslage der inaktiveren Schüler/innen im Zusammenhang steht, da es vor allem diese Zielgruppe gilt zu unterstützen. Die eher aktiveren Schüler/innen sollten bereits im Ausgangsniveau selbstbestimmt reguliert sein, sodass ein Deckeneffekt und somit kein Zusammenhang zwischen den Angaben der Sportlehrkraft und die der Schüler/innen auftreten sollte.

Methode

Untersuchungsgruppen: Es wurden insgesamt 41 Sportlehrer/innen weiterführender Schulen aus Nordrhein-Westfalen in die Auswertung einbezogen (68.3 % männlich, 31.7 % weiblich). Die Altersspanne der Sportlehrkräfte reichte von 26 bis 64 Jahren ($M = 42.68$, $SD = 11.19$). Primär unterrichteten die Sportlehrkräfte in der Oberstufe (43.9 %), gefolgt von der Mittelstufe (34.1 %) und der Unterstufe (19.5 %). Insgesamt stellten das Gymnasium (41.5 %) und das Berufskolleg (36.6 %) die Schulformen dar, an welchen die Sportlehrkräfte vorwiegend tätig waren (Gesamtschule = 17.1 %; Realschule = 4.9 %).

Auf Schülerseite wurden 1431 Schüler/innen weiterführender Schulen aus Nordrhein-Westfalen befragt (49.8 % weiblich, 47.6 % männlich). Die Altersspanne reichte von 11 bis 37 Jahre ($M = 16.48$, $SD = 2.89$), die Spanne der Klassenstufen von der 7. bis zur 13. Stufe ($M = 9.97$, $SD = 1.80$). Insgesamt 40.5 % der Schülerinnen und Schüler waren auf einem Gymnasium, 29.3 % auf einem Berufskolleg und 19.8 % auf einer Gesamtschule (9.4 % Realschule). Sportliche Aktivität in der Freizeit haben 76.9 % der Befragten angegeben.

Messinstrumente: Die Erfassung der selbsteingeschätzten Autonomieunterstützung durch die Sportlehrkraft wurde mit einer Übersetzung der auf den Sportunterricht übertragbaren 6-Item Kurzform (Standage & Ntoumanis, 2006) der Perceived Learning Climate Skala (PLC, Williams & Deci, 1996) erhoben (Antwortskala von 1 = stimme überhaupt nicht zu bis 7 = stimme sehr zu). Dabei wurde über alle Items hinweg ein Faktor berechnet (Cronbachs $\alpha = .958$). Die Motivationslagen der Schüler/innen wurden durch eine Kurzversion des BRSQ (Lonsdale et al. 2011) erfasst. Aus der 12-Item Kurzfassung (Antwortskala von 1 = trifft gar nicht zu bis 6 = trifft völlig zu) wurde ein Faktor Autonome Motivation (6 Items, Cronbachs $\alpha = .920$) und ein Faktor Kontrollierte Motivation (6 Items, $\alpha = .654$) berechnet. Die Bedürfnisbefriedigung in Bezug auf den Sportunterricht wurde mithilfe einer Weiterentwicklung der Skala zur kontextuellen Bedürfnisbefriedigung (CBANS, Kleinert, 2012) (Antwortskala von 0 = nie bis 5 = immer) erhoben. Dabei wurden die Faktoren Bedürfnisbefriedigung (6 Items, Cronbachs $\alpha = .885$) und Bedürfnisfrustration (6 Items, Cronbachs $\alpha = .854$) gebildet. Angaben zur sportbezogenen Aktivität wurden mit dem BSA-Fragebogen (Messung der Bewegungs- und Sportaktivität; Fuchs et al., 2015) erhoben. Hierbei wurden zunächst die dichotomen Angaben zur sportlichen Aktivität in der Freizeit (ja oder nein) als Merkmal für eher aktive bzw. eher inaktive Schüler/innen herangezogen.

Analysen: Im Folgenden werden erste deskriptive Ergebnisse einerseits von den Sportlehrkräften und andererseits von den Schüler/innen präsentiert. Um die genannten Fragestellungen beantworten zu können, werden zu einem späteren Zeitpunkt Multilevelanalysen durchgeführt, da zwei Ebenen in die Analyse mit einbezogen werden (Ebene 1 Sportlehrkräfte; Ebene 2 zugehörige Schüler/innen).

Ergebnisse

Im Mittel gaben die Sportlehrkräfte eine selbsteingeschätzte Autonomieförderung von 4.90 ($SD = 1.72$) an. Die befragten Schüler/innen gaben für die Autonome Motivation einen Wert von 3.87 ($SD = 1.38$) an. Dieser Wert unterscheidet sich in der Gruppe der aktiveren Schüler/innen (sportliche Freizeitaktivität; $n = 1105$; $M = 4.09$; $SD = 1.35$) vom Mittelwert der Gruppe der eher inaktiveren Schüler/innen (Keine sportliche Freizeitaktivität; $n = 301$; $M = 3.05$; $SD = 1.16$; $T(542.06) = 13.213$, $p < .001$). Bei der sozial kontrollierten Motivation wurde im Mittel ein Wert von 2.30 ($SD = 1.05$) über alle Schüler/innen erhoben. Im Vergleich der Gruppen konnte ein signifikanter Unterschied zwischen der aktiveren Gruppe ($M = 2.20$; $SD = 1.01$) und der inaktiveren Gruppe ($M = 2.68$; $SD = 1.14$; $T(433.44) = -6.617$; $p < .001$)

festgestellt werden. Bei der Bedürfnisbefriedigung lagen alle Schüler/innen zusammen im Mittel bei 3.62 (SD = 1.02) und bei der Bedürfnisfrustration bei 0.70 (SD = 0.93). In der Gruppe der Aktiveren lag die Bedürfnisbefriedigung im Mittel bei 3.74 (SD= 0.97) und bei den Inaktiveren bei 3.17 (SD = 1.10; $T(376.40) = 07.571$, $p < .001$). Bei der Bedürfnisfrustration zeigte sich, dass die Inaktiveren im Mittel höher lagen ($M = 1.12$, $SD = 1.13$) als die Aktiveren ($M = 0.69$, $SD = 0.85$; $T(348.97) = -5.589$, $p < .001$).

Diskussion und Ausblick

Ziel der Untersuchung war es, die Autonomieunterstützung aus Lehrkräftesicht in Zusammenhang mit der Motivationslage aus Schüler/innensicht zu bringen. Die selbsteingeschätzte Autonomieunterstützung der Sportlehrkräfte lag insgesamt in einem positiven Bereich, während bei den Schüler/innen insgesamt festgestellt werden konnte, dass die eher Aktiveren insgesamt mehr autonom motiviert sind im Vergleich zu den Inaktiveren und auch ihre psychologischen Grundbedürfnisse besser befriedigt werden, als die Bedürfnisse der inaktiveren Schüler/innen.

Wenn auch über alle Sportlehrkräfte betrachtet die selbsteingeschätzte Autonomieunterstützung eher hoch ist, zeigt sich trotzdem eine hohe Varianz der Angaben: Zwar lagen insgesamt Zweidrittel der Sportlehrkräfte im positiveren Bereich, allerdings ist sich scheinbar jede fünfte Sportlehrkraft unsicher in Bezug auf die selbsteingeschätzte Autonomieunterstützung. Dies könnte möglicherweise aufgrund mangelnder Motivation (Unlust) oder aber auch mangelnder Kompetenzen im Bereich der Autonomieunterstützung liegen. Weshalb Sportlehrkräfte unmotiviert sind, die eigenen Schüler/innen zu motivieren, kann beispielsweise am aktuellen Stresserleben der Lehrkräfte liegen. Sind Sportlehrkräfte gestresst und selber wenig motiviert, können sie somit auch nicht motivierend unterstützen. Daher wäre es in diesem Fall notwendig, und in Hinblick auf zukünftige Forschung interessant, das aktuelle Stresserleben mit der selbsteingeschätzten Autonomieunterstützung im Zusammenhang zu untersuchen. Sollte dabei herausgefunden werden, dass eher gestresste Sportlehrkräfte weniger motivierend unterstützen, wären Stressreduktionsstrategien speziell für den Beruf der Sportlehrkraft sehr gewinnbringend.

Anders sieht es im Bereich der fehlenden motivational unterstützenden Kompetenzen aus. Hier möchten Sportlehrkräfte möglicherweise besser den Bedürfnissen der Schüler/innen entsprechend motivierend unterstützen, können dies aber ggf. gar nicht, da ihnen die Kompetenzen dazu fehlen. Um Sportlehrkräfte in ihrem Kompetenzerwerb zur Autonomieunterstützung zu unterstützen, sollte von Beginn der Sportlehrramtsausbildung die Thematik der Autonomieunterstützung im Sportunterricht im Lehrplan verankert sein. Hierfür müssen Lehr- und Lernmaterialien entwickelt werden, die sich speziell auf die geforderten Kompetenzen beziehen.

Bei der Unterscheidung zwischen aktiveren und inaktiveren Schüler/innen zeigte sich, dass eher aktivere Schüler/innen (klassifiziert anhand der sportlichen Freizeitaktivität) bereits mehr „von sich aus“ motiviert sind und die Bedürfnisse im Sportunterricht eher befriedigt sehen, als inaktivere Schüler/innen in Bezug auf den Sportunterricht. Diese Ergebnisse in Bezug auf die inaktiveren Schüler/innen begründen sich möglicherweise durch die oftmals hohen leistungsorientierten Ansprüche im Sportunterricht, welche durch eher inaktivere Schüler/innen möglicherweise nicht in dem Maße erfüllbar sind, wie dies gefordert wird. Dadurch können dementsprechend auch die psychologischen Grundbedürfnisse (vor allem das Bedürfnis nach Kompetenz) nicht vollends befriedigt werden. Hier sollten Sportlehrkräfte ein größeres Augenmerk auf die individuellen Leistungen und Leistungsanstiege legen, als auf normative Bezugsgrößen. Ebenfalls sollten Sportlehrkräfte beispielsweise individuelle Anforderungen stellen, damit alle Schüler/innen sich dem eigenen Leistungsniveau entsprechend entwickeln können. Empfehlungen und Tipps dieser Art könnten in Form von Handlungsempfehlungen praktizierenden Sportlehrkräften zugänglich gemacht werden.

Weitere Analyseschritte sind geplant, um die Frage zu beantworten, ob die selbsteingeschätzte Autonomieunterstützung der Sportlehrkräfte in Zusammenhang mit den tatsächlichen Motivationslagen der Schüler/innen steht. Hierzu werden Multilevelanalysen durchgeführt.

Auf Basis der Ergebnisse der vorliegenden Studie sollen für die Sportpraxis konkrete Handlungsempfehlungen und praktische Fallarbeiten anhand von Videosequenzen entwickelt werden, in welchen die Bedürfnisse und motivationalen Regulationsformen aus der Praxis thematisiert sind. Zudem sollten Analyseverfahren an die Möglichkeiten der Sportpraxis angepasst werden, damit Sportlehrkräfte bedürfnisgerecht und individuell Schüler/innen im Sportunterricht motivational unterstützen können. Zu prüfen ist auch, inwieweit virtuelle Realitäten in die Ausbildung von Sportlehrkräften eingebettet werden können, damit bereits Studierende so früh wie möglich praxis- und realitätsnah Kompetenzen im Bereich der Autonomieunterstützung erwerben können.

Literatur

Graf, C., Dordel, S., Koch, B. & Predel, H. G. (2006). Bewegungsmangel und Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen. *Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin* 57(9), S. 220-225.

Lim, C. & Wang, J. (2009). Perceived autonomy support, behavioural regulations in physical education and physical activity intention. *Journal of Psychology of Sport and Exercise* 10(2009), S. 52-60.

Ryan, R. M., & Deci, E. L. (2002). An overview of self-determination: An organismic-dialectical perspective. In E. L. Deci & R. M. Ryan (Eds.), *Handbook of self-determination research* (pp. 3-33). Rochester, NY: University of Rochester.

Taylor, I. M.; Ntoumanis, N. (2007). Teacher motivational strategies and student self-determination in physical education. *Journal of Educational Psychology* 99(4), S. 747-760.

Tessier, D., Sarrazin, P. and Ntoumanis, N. (2008) 'The effect of an experimental program to support students' autonomy on the overt behaviours of physical education teachers. *European Journal of Psychology of Education* 23: 239-53.